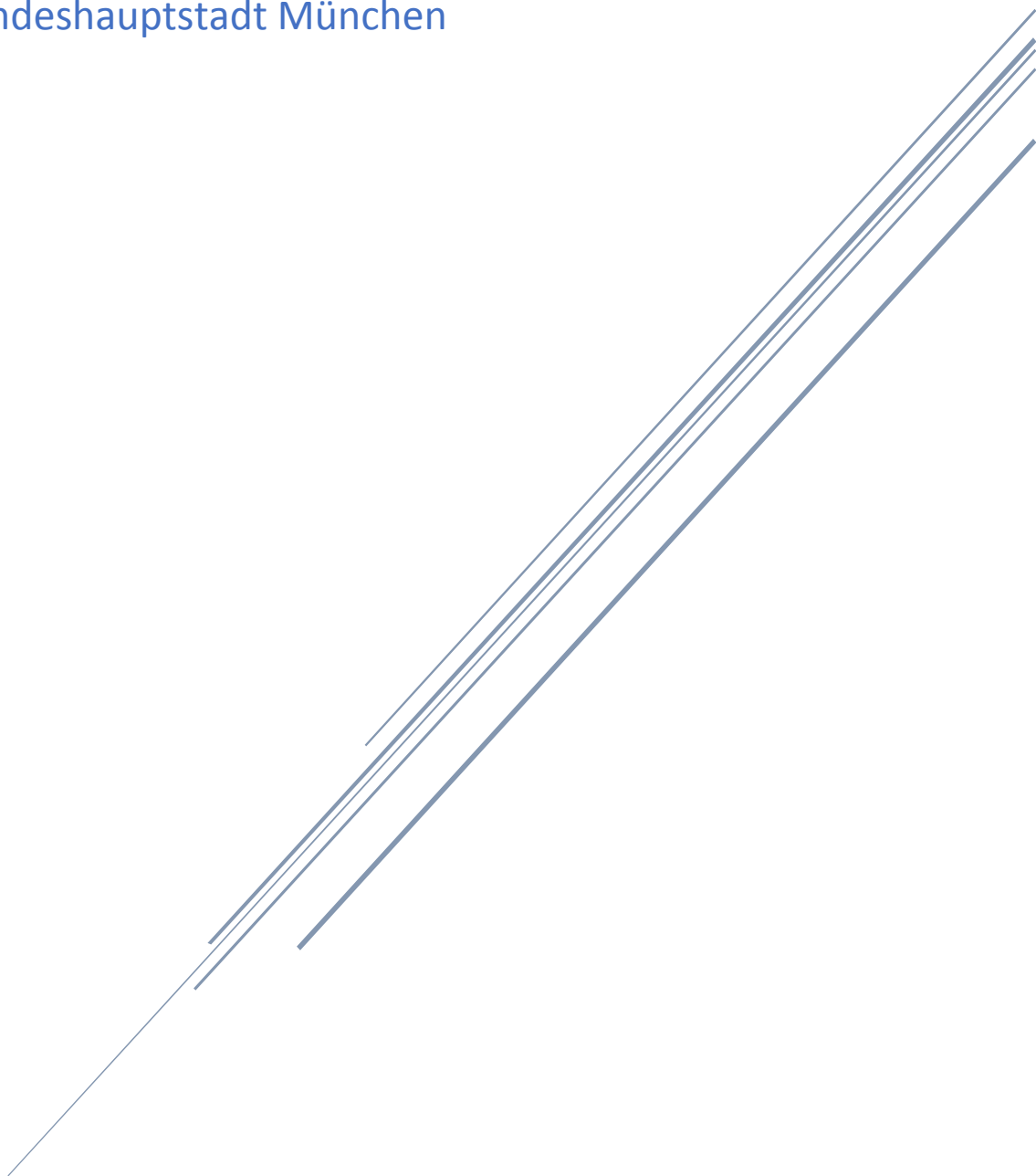


KONZEPT FLUCHT UND ENTWICKLUNG

der Landeshauptstadt München



1 Einleitung

Flucht und Migration sind prägende Themen unserer Zeit¹. Menschen verlassen ihre Heimat aus unterschiedlichsten Gründen. In den letzten Jahren hat die Zahl bewaffneter Konflikte weltweit zugenommen². Zu den wichtigsten Ursachen von Flucht gehören Kriege, politische Verfolgung und massive Menschenrechtsverletzungen. Aber auch Armut, Ungleichheit, Klimawandel und schlechte Regierungsführung können Fluchtbewegungen auslösen.

1.1 Hintergrund: Die internationale Herausforderung

Das Streben nach einem Leben in Sicherheit, nach Bildungschancen und einer beruflichen Perspektive, nach einer besseren Zukunft für sich selbst und ihre Familien veranlasste besonders in den Jahren 2015 und 2016 viele Menschen aus dem globalen Süden, sich auf den Weg nach Europa zu machen.

Aktuelle Krisen scheinen zunächst die Hauptursache für diese Migrationsbewegungen im und aus dem globalen Süden zu sein. Doch jenseits dieser Konflikte liegen auch strukturelle Abhängigkeiten vom globalen Norden den Fluchtbewegungen zugrunde. Mit einer einseitigen Handelspolitik, politischer Einflussnahme und einer klimaschädigenden, übermäßig Ressourcen verbrauchenden Lebensweise tragen die Gesellschaften der Industrieländer eine große Mitverantwortung für die Fluchtursachen.

Der Großteil der Geflüchteten bleibt als Binnenflüchtlinge (Internally Displaced Persons – IDP) im eigenen Land oder flieht in angrenzende Regionen. Entwicklungspolitische Projekte unterstützen die betroffenen Regionen bei der Versorgung der Menschen.

1.2 Der Beitrag deutscher Kommunen

Seit der Flüchtlingsbewegung von 2015/2016 sind Kommunen als zentrale Akteure bei der Versorgung, Unterbringung und Integration von Geflüchteten besonders sichtbar geworden. In Deutschland waren Kommunen maßgeblich daran beteiligt, Neuankommende angemessen zu betreuen, Unterkünfte zu organisieren und eine rasche Integration zu ermöglichen. Dies trifft auf München besonders zu: In den Jahren 2014 bis 2018 sind hier 14.701 Geflüchtete angekommen und viele von ihnen sind seitdem geblieben³. Mit dem Münchner Weg einer eigenen kommunalen Flüchtlingspolitik ist München seiner besonderen Lage an der Schnittstelle wichtiger Fluchtrouten und seiner Verantwortung als aufnehmende Kommune gerecht geworden.

¹ Entwicklungspolitik 2030, Neue Herausforderungen - neue Antworten, Strategiepapier des BMZ, 2018, S. 4, www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/strategiepapiere/Strategiepapier455_06_2018.pdf

² Trends in Armed Conflict 1946-2017, Peace Research Institute Oslo (Prio), Conflict Trends 5/2018, <https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/Dupuy%20Rustad-%20Trends%20in%20Armed%20Conflict%201946%E2%80%932017%20Conflict%20Trends%205-2018.pdf>

³ vgl. Gesamtplan zur Integration von Flüchtlingen: Abschlussbericht und Perspektiven. Beschluss des Kinder- und Jugendhilfeausschusses und des Sozialausschusses in der gemeinsamen Sitzung vom 03.12.2019, Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 16291, Anlage 1, S. 25, www.muenchen.info/soz/pub/pdf/603_Gesamtplan_Integration.pdf

Nationalstaaten alleine können heute die gewaltigen Herausforderungen durch Flucht und Migration, Klimawandel und wachsende soziale Ungleichheit nicht bewältigen. Außerdem leben heute weltweit über die Hälfte der Menschen in Städten. Bis 2050 soll sich diese Zahl auf Zweidrittel erhöhen. Deshalb haben Kommunen in der internationalen entwicklungspolitischen Debatte in den letzten Jahren stetig an Bedeutung gewonnen. Auf lokaler Ebene können für wichtige Probleme des Zusammenlebens direkte Lösungen gefunden und ausprobiert werden.

In deutschen Kommunen gibt es viele Fachleute, die ihre Expertise bei Projektpartnerschaften mit Städten im globalen Süden einbringen. Dieser unmittelbare Transfer von Fachwissen kann die Kompetenz der Partner besser stärken als die Entwicklungszusammenarbeit auf nationaler Ebene. Was diese interkommunale Unterstützung in Fluchtsprungs- und Aufnahmeregionen leisten kann, wird besonders in der fluchtbezogenen Entwicklungszusammenarbeit deutlich.

1.3 Was bedeutet fluchtbezogene Entwicklungszusammenarbeit?

Kommunale Entwicklungszusammenarbeit umfasst die internationalen Kooperationen von Kommunalverwaltungen mit der Zielrichtung, Entwicklungschancen zu verbessern oder globale Herausforderungen gemeinsam anzugehen. Erfahrungsaustausch und die Unterstützung der kooperierenden Kommunen stehen im Vordergrund, um eine nachhaltige Entwicklung der Partner zu fördern.

Die fluchtbezogene kommunale Entwicklungszusammenarbeit konzentriert diese Mittel und Maßnahmen sowohl regional als auch inhaltlich. **Regional** liegt der Fokus auf jenen Gebieten, aus denen viele Menschen flüchten und den Regionen, die Geflüchtete aufnehmen. **Inhaltlich** liegt der Schwerpunkt darauf, Kommunen so zu unterstützen, dass sie die Lebensgrundlagen der Bevölkerung vor Ort verbessern und besonders betroffene Menschen gezielt versorgen können. Know-how-Transfer soll zur Optimierung der kommunalen Dienstleistungen und zur Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung beitragen.

Der Bedarf zur Versorgung der Geflüchteten ist auf lokaler Ebene am besten spürbar. Es sind vor allem Kommunen, die z.B. in den Nachbarländern Syriens einen Großteil der Geflüchteten aufnehmen, unterbringen und versorgen.

Regionen wie der Maghreb sind aus anderen Gründen Fluchtsprungsländer. Seit dem Umbruch durch den Arabischen Frühling von 2011 sind die Lebensbedingungen dort zunehmend prekär geworden. Gleichzeitig wächst der Wunsch der Bevölkerung nach mehr Mitbestimmung auch auf lokaler Ebene. Sie will stärker in die Bemühungen um Dezentralisierung eingebunden werden und drängt auf eine Verbesserung ihrer Lebensbedingungen.

München engagiert sich auch über die kommunale Entwicklungszusammenarbeit hinaus auf vielfältige Art und Weise darin, die Ursachen für Flucht abzumildern. Hierzu zählen z.B. das Engagement für Klimaschutz und faire Beschaffung oder die Unterstützung von Menschenrechtsarbeit⁴.

⁴ Eine Übersicht über das Engagement der LHM finden Sie unter folgendem Link:

Dem Konzept Flucht und Entwicklung liegt ein ganzheitlicher Blick auf Flucht und ihre Ursachen zugrunde, der auch Faktoren wie Klimawandel, fehlende Bürger- und Menschenrechte sowie Armut miteinbezieht. Wenn Menschen fliehen, steht ihr persönliches Schicksal in einem größeren politischen Zusammenhang, zu dem auch internationale Verflechtungen und Abhängigkeiten (historische wie gegenwärtige) zählen. Dazu gehört etwa die Verantwortung des Westens beim Klimawandel, dem Verbrauch von Energie und Ressourcen und einem Konsumverhalten, das natürliche Ressourcen übermäßig in Anspruch nimmt. Auch heute noch basieren Teile des Wirtschaftssystems im globalen Norden auf billigen Arbeitskräften in Afrika, Asien und Lateinamerika, die unter menschenunwürdigen Bedingungen Konsumgüter produzieren.

Diese Aspekte zeigen, dass Flucht eng mit entwicklungspolitischen Fragestellungen verbunden ist. Es ist daher sinnvoll, kommunales Engagement an dieser Schnittmenge thematisch auszuweiten. Die genannten Fragestellungen belegen auch, dass Flucht und Migration zentrale Handlungsfelder für eine zukunftsgerichtete Entwicklungspolitik darstellen, denn sie bedeuten eine weltweite und langfristige Herausforderung. Dies bestätigt das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)⁵.

1.4 Inhalte und Ziele

Der Münchner Stadtrat hat den Handlungsbedarf erkannt und 2016 beschlossen, einen eigenen Schwerpunkt zum Thema Flucht und Entwicklung zu schaffen. Hierfür wurde im Dezember 2016 eine Koordinierungsstelle im Referat für Arbeit und Wirtschaft, Fachbereich 1 Europa/Internationales eingerichtet, die zwei Bereiche verantwortet: die Anbahnung von Projektpartnerschaften sowie die Verankerung des Themenschwerpunkts Flucht und Entwicklung in der Landeshauptstadt München.

Mit dem Konzept wird ein wichtiger Schritt getan, um die Themen Flucht und Entwicklung systematisch in der Landeshauptstadt München zu verankern.

Oberziel

Das Ziel des referatsübergreifenden Konzepts Flucht und Entwicklung ist eine **verbesserte Zusammenarbeit verschiedener Fachstellen der Landeshauptstadt München im Themenfeld Flucht und Entwicklung**. Das Konzept dient dazu, städtische Expertinnen und Experten zu unterstützen, die bereits im Kontext Flucht und Entwicklung tätig sind oder planen, sich in diesem Bereich zu engagieren. Das Konzept soll aber auch verdeutlichen, in welchen Bereichen eine Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren, insbesondere Migrant*innenorganisationen und Eine-Welt-Akteuren, möglich ist.

Zwar verfügt die Landeshauptstadt München bereits über langjährige und intensive Erfahrung sowohl in der Aufnahme und Integration von Geflüchteten, als auch in der Anbahnung und Umsetzung von internationalen Kooperationsprojekten. Bisher war die Verbindung von

www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Arbeit-und-Wirtschaft/Europa/Kommunale_Entwicklungszusammenarbeit/Projekte.html

⁵ Entwicklungspolitik 2030, Neue Herausforderungen – neue Antworten, Strategiepapier des BMZ, 2018: www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/strategiepaepiere/Strategiepapier455_06_2018.pdf, S. 4

entwicklungspolitischen und fluchtbezogenen Aktivitäten aber nicht systematisch und strukturell in die Verwaltung eingebettet. Mit diesem Konzept gibt sich die Landeshauptstadt München einen strategischen Rahmen für die stadtweite Zusammenarbeit zum Thema Flucht und Entwicklung. München legt damit den Fokus auf ein Thema, das in den letzten Jahren stetig an politischer und sozialer Relevanz gewonnen hat.

Unterziele

Folgende Unterziele lassen sich mit Blick auf die Handlungsfelder⁶ Flucht und Entwicklung in der Landeshauptstadt München ableiten:

Globales Lernen: Lehr-/Erziehungs- und Fachkräfte bzw. Kinder und Jugendliche sind entlang der Bildungskette für globale Zusammenhänge im Kontext Flucht und Entwicklung sensibilisiert (siehe SDG 4: „Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern“⁷).

Internationale Zusammenarbeit: München setzt internationale Projektpartnerschaften mit Kommunen in Fluchtursprungs- und Aufnahmeeregionen um (siehe Ziel 7 des UN-Migrationspakts⁸).

Integration und Reintegration: Die internationale Zusammenarbeit zur Vorbereitung von Reintegration wurde angebahnt (siehe Sonderinitiative Fluchtursachen bekämpfen, Flüchtlinge reintegrieren des BMZ⁹).

1.5 Konzeptionelles Umfeld

Der Themenschwerpunkt Flucht und Entwicklung ist referatsübergreifend. Daher ist es notwendig, den Bezug, aber auch die Abgrenzung zu anderen relevanten Dokumenten und Konzepten der Landeshauptstadt München darzulegen.

Rahmenkonzept zur kommunalen Entwicklungszusammenarbeit in München: Das im Juni 2010 vom Stadtrat verabschiedete und 2013 fortgeschriebene „Rahmenkonzept zur kommunalen Entwicklungszusammenarbeit in München“¹⁰ beschreibt Instrumente, Strukturen, Ressourcen und Qualitätsstandards der internationalen Kooperationen Münchens. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, Entwicklungschancen in den Ländern des globalen Südens zu verbessern und globale Herausforderungen gemeinsam anzugehen.

Das Rahmenkonzept hat die Themen Flucht und Entwicklung als neuen Schwerpunkt aufgenommen. Zudem ist der Schwerpunkt mit Bezug zu Fluchtursachen im Leitziel verankert.

⁶ Die Handlungsfelder werden detailliert in Kapitel 2 vorgestellt.

⁷ www.bmz.de/de/themen/2030_agenda/17_ziele/ziel_004_bildung/index.html

⁸ „In der Erkenntnis, dass die Migrationsproblematik von keinem Staat allein bewältigt werden kann, fördert er die internationale Zusammenarbeit zwischen allen relevanten Akteuren im Bereich der Migration und wahrt die Souveränität der Staaten und ihre völkerrechtlichen Pflichten“. Globaler Pakt für eine sichere, geordnete und reguläre Migration der Vereinten Nationen, www.un.org/depts/german/migration/A.CONF.231.3.pdf

⁹ www.bmz.de/de/themen/Sonderinitiative-Fluchtursachen-bekaempfen-Fluechtlinge-reintegrieren/deutsche_politik/index.jsp

¹⁰ www.muenchen.de/rathaus/dam/jcr:812d66f3-9f9f-45f5-90ba-401413fd1ef5/Rahmenkonzept_Juni2013.pdf

Darin heißt es, mit der Umsetzung von kommunalen Kooperationsprojekten sei auch das Ziel verbunden, „Fluchtursachen weltweit entgegen zu wirken“ (S. 6).

Das Konzept Flucht und Entwicklung greift diesen Punkt auf. Es möchte keine neuen Strukturen oder Doppelungen innerhalb der Verwaltung schaffen, sondern bestehende Formate weiter ausbauen und intensiver nutzen. Durch den Verweis auf das Thema Flucht und Entwicklung im Rahmenkonzept zur kommunalen Entwicklungszusammenarbeit in München wird einerseits das Rahmenkonzept inhaltlich konkretisiert und gleichzeitig das Konzept Flucht und Entwicklung thematisch in bereits bestehende Formate eingebettet.

Münchener Gesamtplan zur Integration von Flüchtlingen 2018: Der federführend vom Sozialreferat, Stelle für interkulturelle Arbeit, betreute Gesamtplan zur Integration¹¹ zielt im Gegensatz zum Konzept Flucht und Entwicklung ausschließlich auf Fragen der Integration von Geflüchteten ab. Gleichwohl es Schnittmengen des Konzepts Flucht und Entwicklung mit dem Gesamtplan zur Integration von Flüchtlingen gibt und Verantwortliche des Gesamtplans in der Koordinierungsgruppe vertreten waren, zielt das Konzept Flucht und Entwicklung explizit auf die Verbindung zwischen Flucht und globalem Engagement ab. Die Bemühungen um Integration stehen nicht im Vordergrund.

Konzeption Bildung für Nachhaltige Entwicklung: Das Referat für Gesundheit und Umwelt erarbeitet im Auftrag des Münchner Stadtrats bis 2022 gemeinsam mit dem Referat für Bildung und Sport eine Konzeption „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE)¹². Ziel dieses Prozesses ist ein Handlungsprogramm, das maßgeblich zur strukturellen Verankerung von BNE in allen Bildungsbereichen in München beiträgt. Die Schnittmengen zum hier vorgelegten Konzept werden besonders im Hinblick auf das Handlungsfeld Globales Lernen gesehen. Denn Globales Lernen zielt vor allem auf die Förderung eines Bewusstseins für globale Zusammenhänge ab, die im Kontext des Themas Flucht von zentraler Bedeutung sind. Deshalb wird sichergestellt, dass es von Beginn an einen kontinuierlichen Austausch über den inhaltlichen Fortschritt beider Konzepte und mögliche Schnittmengen gibt.

¹¹ www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Sozialreferat/Fluechtlinge/Integration/Stadtverwaltung-stellt-im-Stadtrat-Gesamtplan-zur-Integration-von-Fluechtlingen-vor.html

¹² Vgl. Beschluss der Vollversammlung des Münchner Stadtrats vom 27.11.2018, Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 12807



Quelle: Eigene Darstellung

1.6 Positionsbestimmung der Landeshauptstadt München

Mit dem Handlungskonzept Flucht und Entwicklung schließt die Landeshauptstadt München an die internationale Debatte zum Themenfeld an.

Die Stadt München berücksichtigt die 17 Sustainable Development Goals (SDGs) in ihrem täglichen Handeln. Dies gilt in besonderem Maße für die kommunale Entwicklungszusammenarbeit. Die Ziele bilden den Rahmen für internationale Anstrengungen zur Entwicklungszusammenarbeit bis zum Jahr 2030. Wie das Rahmenkonzept zur kommunalen Entwicklungszusammenarbeit orientiert sich die Umsetzung und Ausgestaltung der hier vorgestellten Maßnahmen damit an den nachhaltigen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen.

In der von Oberbürgermeister Reiter am 15.06.2016 unterzeichneten Musterresolution des Deutschen Städtetags¹³ zu den Zielen der Agenda 2030 auf lokaler Ebene wird die gemeinsame Verantwortung von Nord und Süd bei der Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele betont.

Besonders mit Blick auf Fluchtursachen besteht ein unmittelbarer Bezug zu den Nachhaltigkeitszielen: Strukturelle Ursachen von Flucht und irregulärer Migration sind etwa

¹³ www.staedtetag.de/fachinformationen/staedtetag/075357/index.html

Armut (SDG1), Ungleichheit (SDG 10), fehlende Bildungschancen (SDG 4), das Versagen staatlicher Institutionen (SDG 16), fehlende Perspektiven und mangelnde Chancengleichheit (SDGs 8 und 10), Umweltzerstörung und die Folgen des Klimawandels (SDG 13).

Die Agenda 2030 führt Geflüchtete und Binnenvertriebene als besonders vulnerable Gruppen auf, die der Unterstützung der internationalen Gemeinschaft bedürfen. Auch der Globale Migrationspakt der UN-Vollversammlung von 2018 unterstreicht die Verantwortung der Mitgliedsstaaten in Nord und Süd, um prekäre Situationen im Rahmen von Migration zu bewältigen. Der Globale Migrationspakt ergänzt so die SDGs, in denen erstmals Entwicklungsziele formuliert wurden, die für den globalen Süden und den Norden gleichermaßen gelten. Sie bilden die normative Grundlage für das Konzept Flucht und Entwicklung.

Darüber hinaus bekennt sich das Konzept Flucht und Entwicklung zur Willkommenskultur Münchens und zum Anspruch, eine weltoffene Kommune zu sein.

Grundlagen des Konzepts Flucht und Entwicklung

- Das Konzept Flucht und Entwicklung basiert auf den Werten Menschenwürde, Menschenrechte, Respekt, Gleichheit, Partnerschaftlichkeit sowie Sensibilität für Machthierarchien und Abhängigkeiten.
- München möchte seiner globalen Verantwortung gerecht werden.
- München will in seiner internationalen Zusammenarbeit Abhängigkeiten abbauen und das Gefälle zwischen Nord und Süd hinterfragen.
- Projekte mit anderen Kommunen zielen auf Empowerment ab.
- Zivilgesellschaftliche Akteure, insbesondere Menschen mit Flucht- bzw. Zuwanderungserfahrung, werden bei der Umsetzung von Projekten mit eingebunden und ihre Erfahrung berücksichtigt.
- Der Wissenstransfer im Rahmen des fluchtbezogenen und entwicklungspolitischen Engagements erfolgt in beide Richtungen, nicht nur die Partnerkommune im globalen Süden profitiert. Es geht darum, auf Augenhöhe voneinander zu lernen.

2 Handlungsfelder des Konzepts Flucht und Entwicklung

Eine referatsübergreifende Koordinierungsgruppe entwickelte über den Zeitraum von sieben Monaten Ideen für Maßnahmen und Projekte, um fluchtbezogene und entwicklungspolitische Aktivitäten Münchens besser zu verknüpfen und einzelne Handlungsfelder dazu zu identifizieren. Im Rahmen der Workshopreihe wurden an der Schnittstelle von Flucht und Entwicklung die drei zentralen Handlungsfelder **Globales Lernen, Internationale Zusammenarbeit sowie Integration und Reintegration** identifiziert.

Die Auswahl der Handlungsfelder orientiert sich an dem bisherigen Engagement der mitwirkenden Fachstellen im Themenfeld. Zu jedem Handlungsfeld gibt es bereits fluchtbezogene oder entwicklungspolitische Aktivitäten der Landeshauptstadt München, die bisher jedoch nicht unmittelbar im Kontext von Flucht und Entwicklung wahrgenommen wurden.

In allen drei Bereichen besteht Bedarf an einem Ausbau des jeweiligen Handlungsfeldes oder an einer intensivierten Verknüpfung von Aktivitäten zu Flucht und Entwicklungszusammenarbeit.

Die drei Handlungsfelder greifen den im Stadtentwicklungskonzept „Perspektive München“¹⁴ 2020 formulierten Auftrag auf: „München leistet solidarisch einen Beitrag zur Bewältigung globaler Herausforderungen und sucht dazu die Zusammenarbeit und den Austausch mit Städten und Regionen im In- und Ausland“¹⁵.

Globales Lernen im Kontext von Flucht und Entwicklung zielt auf die Sensibilisierung von Bürgerinnen und Bürgern für globale Zusammenhänge rund um das Thema Flucht ab. Hierzu kann die Stadt München bildungspolitisch einen wesentlichen Beitrag leisten. Eine intensive Auseinandersetzung mit globalen, internationalen, gesellschaftlichen und lokalen Zusammenhängen kann dabei helfen, die Ursachen von Flucht besser zu verstehen und darüber sowohl innerhalb der Stadtverwaltung als auch in der Stadtgesellschaft in einen kritischen Austausch zu treten. Das Konzept Flucht und Entwicklung wird daher Schnittmengen mit der Konzeption „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ haben.

Internationale Zusammenarbeit hat in erster Linie die Aufgabe, internationale Kooperationsprojekte mit Kommunen in Fluchtsprungs- und Aufnahmeregionen einzugehen. Dabei handelt es sich um zeitlich und thematisch gebundene Projekte. Der Unterstützungsbedarf zeigt sich bspw. in der Versorgung: Die kommunale Infrastruktur (z.B. bei Wasserversorgung und Abfallmanagement) von Städten und Gemeinden, die im hohen Maße Geflüchtete aufnehmen und versorgen, steht vor besonderen Herausforderungen. Technische Unterstützung auf kommunaler Ebene soll dabei helfen, die zusätzlichen Anforderungen an ihre kommunalen Dienstleistungen zu bewältigen.

In zahlreichen Regionen beschließen immer mehr Menschen aufgrund schwieriger Lebensumstände und mangelnder Perspektiven in Nachbarländer oder bis nach Europa zu

¹⁴ www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Stadtplanung-und-Bauordnung/Stadtentwicklung/Perspektive-Muenchen/Konzept.html

¹⁴ München: Zukunft mit Perspektive, Strategien, Leitlinien, Projekte – Magazin zur Fortschreibung, S. 40 www.muenchen.de/rathaus/dam/jcr:78767fd9-963d-49aa-9bb4-dd0c285a822a/PM_Magazin_web.pdf

flüchten. In diesen Fluchursprungsregionen ist es wichtig, neben der Unterstützung bei der Schaffung von wirtschaftlichen Perspektiven bereits angestoßene dezentrale Demokratisierungsprozesse zu unterstützen.

Integration und Reintegration. München verfügt über vielfältige Angebote zur Integration von Neuankommenden. Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, dass nicht alle Zugewanderten hierbleiben möchten oder können. Für jene Geflüchteten, die keine Perspektive in München haben, bietet die Landeshauptstadt München individuelle Beratung und Hilfe bei der Rückkehr ins Heimatland oder der Weiterwanderung. Diese Leistungen umfassen neben der Unterstützung für Rückkehrerinnen und Rückkehrer, ihre engere Einbindung in die fluchtbezogene Entwicklungszusammenarbeit sowie die Zusammenarbeit mit Münchner Bildungsträgern.

Im Folgenden werden für jedes Handlungsfeld laufende und bereits abgeschlossene Angebote aus den Fachreferaten vorgestellt, die einen Bezug zum Thema Flucht und Fluchtursachen haben. Danach werden Maßnahmen vorgeschlagen, die das Handlungsfeld weiter ausgestalten und verstetigen sollen. Bei der Erarbeitung des Konzepts wurde der Bedarf in den einzelnen Handlungsfeldern ermittelt. Es wird versucht, Antworten auf diesen Bedarf zu finden.

2.1 Handlungsfeld Globales Lernen

Kommunale Aktivitäten im Kontext Flucht und Entwicklung, die sich an den Leitwerten Menschenwürde, Respekt und Partnerschaftlichkeit orientieren und die eine in diesem Sinne „nachhaltige“ Zusammenarbeit ermöglichen wollen, setzen neben Wissen vor allem ein entsprechendes Bewusstsein und Reflexionsvermögen voraus.

Auf Empfehlung des Weltgipfels von Johannesburg 2002 (zehn Jahre nach dem Weltgipfel in Rio de Janeiro) rief die UN-Vollversammlung eine UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (Education for Sustainable Development) unter der Federführung der Unesco für 2005 bis 2014 aus¹⁶.

Nur wenn sich alle Bürgerinnen und Bürger beteiligen, kann es gelingen, Antworten auf globale Herausforderungen wie Klimawandel, Hunger, soziale Ungleichheit oder Artensterben zu finden. Daher sollen die UN-Mitgliedsstaaten die Ziele nachhaltiger Entwicklung durch Bildungsarbeit unterstützen und die Prinzipien von Bildung für nachhaltige Entwicklung weltweit in den Bildungssystemen verankern.

Aufbauend auf der UN-Dekade möchte die Unesco mit dem Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2015-2019) einen konkreten nächsten Schritt gehen, um entsprechende Veränderungen in den Bildungssystemen anzustoßen¹⁷.

Bei der Bildung für nachhaltige Entwicklung geht es nicht nur um die Vermittlung von Fachwissen. Wichtig ist es vor allem, die eigene Haltung und die eigene Position in der Weltgesellschaft zu reflektieren. Darüber hinaus will Bildung für nachhaltige Entwicklung

¹⁶ Nationaler Aktionsplan für Deutschland, www.unesco.de/sites/default/files/2018-05/UN_Bro_2011_NAP_110817_a_02.pdf

¹⁷ <https://www.bne-portal.de/de/weltweit/esd-2030-%E2%80%93-mit-bne-die-zukunft>

Kompetenzen vermitteln, damit vor allem die junge Generation neue Ansätze für zukunftsweisendes Handeln entwickeln kann.

Umweltbildung und Globales Lernen gelten als wichtige pädagogische Ansätze in der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Globales Lernen versteht sich als pädagogische Antwort auf Globalisierungsprozesse. Es unterstützt insbesondere junge Menschen dabei, angesichts der komplexen Herausforderungen in einer zunehmend globalisierten Welt Orientierung für das eigene Leben und eine Vision für eine zukunftsfähige und gerechtere Welt zu finden.

2.1.1 Aktueller Stand

Bildungs- und Fortbildungsangebote des Fachdienstes Politische Bildung am Pädagogischen Institut – Zentrum für Kommunales Bildungsmanagement¹⁸

Zielgruppe Lehrkräfte / pädagogisches Personal an Schulen und Kindertageseinrichtungen

Kindertageseinrichtungen und Schulen spielen eine wichtige Rolle bei der Aufgabe, das Thema Flucht und Fluchtursachen aus einer aktuellen und historischen Perspektive zu beleuchten. Außerdem liegt es in ihrer Verantwortung, Kinder und Jugendliche mit eigener Fluchterfahrung zu stärken und alle Kinder und Jugendliche gemeinsam auf ein gutes Miteinander in der Gesellschaft vorzubereiten. Dabei kann der pädagogische Umgang mit Traumata, die junge geflüchtete Menschen bei der Migration oder durch schwierige Lebensumstände erlitten haben, schwierig sein.

Flucht kann entweder ein Thema im Unterricht sein oder Erziehungs- und Lehrkräfte können mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, die selbst nach Deutschland geflüchtet sind. Dazu benötigen sie sowie andere pädagogische Fachkräfte an Kindertageseinrichtungen und Schulen unter anderem:

- ein vertieftes Wissen über globale Zusammenhänge im Kontext Flucht (globale Perspektive)
- umfassende Kenntnisse über Fluchtursachen, internationale Verflechtungen und Abhängigkeiten - auch aus historischer Perspektive
- die Möglichkeit zur kritischen Reflexion der eigenen Verstrickung in (welt)gesellschaftliche Zusammenhänge, der eigenen sozialen Position und der Rolle als Pädagoginnen und Pädagogen
- eine Auseinandersetzung mit den Lebenslagen und Lebensrealitäten geflüchteter Menschen in der Migrationsgesellschaft (Fragen von Integration/Diskriminierung/Traumatisierung)
- die Kompetenz zur kritischen Prüfung von Unterrichtskonzepten und Materialien zum Thema Flucht aufgrund mangelnder Perspektiven im Herkunftsland

¹⁸ Für einen umfassenden Überblick über die Aufgaben und Angebote des Fachbereichs Politische Bildung am Pädagogischen Institut – Zentrum für Kommunales Bildungsmanagement siehe: www.pi-muenchen.de/politischebildung

- die Möglichkeit, Instrumente zum Empowerment von geflüchteten Kindern und Jugendlichen zu erlernen und anzuwenden

Entsprechend bietet der Fachdienst Politische Bildung am Pädagogischen Institut - Zentrum für Kommunales Bildungsmanagement (PI-ZKB) unterschiedliche Formate der Fort- und Weiterbildung für pädagogische Fachkräfte zum Thema Flucht und Migration an.

Dabei geht es sowohl um Flucht als Thema des Globalen Lernens als auch um die diskriminierungskritische pädagogische Arbeit mit Geflüchteten. Die kritische Reflexion der eigenen sozialen Positionierung und die Entwicklung einer diskriminierungs- und rassismuskritischen Perspektive spielen in dem Zusammenhang eine wichtige Rolle.

Zudem finden auch Schulungen etwa zu Sprache(n), Interkulturalität und Traumapädagogik statt. Im Bereich der Migrationspädagogik bietet der Fachdienst Politische Bildung am PI-ZKB zudem eine umfassende Zusatzqualifikation („Schule der Vielfalt - Interkulturalität, Diversität, Antidiskriminierung“) für Lehrkräfte an. Der Fachbereich Kindertageseinrichtungen am PI-ZKB bietet zudem eine umfassende Zusatzqualifikation „Kinder gestalten die Zukunft - Bildung für nachhaltige Entwicklung“ mit sechs Modulen an sowie diverse Angebote zum Thema Globales Lernen in der Kindertageseinrichtung.

Zielgruppe Schülerinnen und Schüler

Zusätzlich zu den Angeboten für pädagogisches Personal organisiert der Fachdienst Politische Bildung am PI-ZKB im Rahmen seines Programms für Schülerinnen und Schüler auch Veranstaltungen für Münchner Schulklassen bzw. Gruppen von Schülerinnen und Schülern (z.B. Exkursionen, Workshops an der Schule und Seminare in Schullandheimen).

Das Thema Flucht spielt dabei sowohl im Kontext Globales Lernen an Schulen als auch in der Zusammenarbeit mit jenen Schulen eine Rolle, die teilweise oder ausschließlich mit Jugendlichen mit Fluchterfahrung arbeiten (z.B. die Städtische Berufsschule zur Berufsintegration und die SchlaU-Schule). Hier zwei Beispiele aus Projekten der vergangenen drei Jahre:

- Erarbeitung einer Fotoausstellung zum Thema „Menschenrechte und Fotografie“ mit Schülerinnen und Schülern der Städtischen Berufsschule zur Berufsintegration an der Balanstraße. Dazu gab es ausstellungsbegleitende Workshops für Schulklassen anderer Münchner Schulen¹⁹.
- Erarbeitung eines Planspiels zum Thema Flucht und Asyl (Schülerinnen und Schüler der Städtischen Berufsschule zur Berufsintegration an der Balanstraße in Kooperation mit Schülerinnen und Schülern des Städtischen Adolf-Weber-Gymnasiums²⁰.

Internationale Bildungskooperationen im Kontext Flucht

Die Landeshauptstadt München engagiert sich seit Jahren für internationale Bildungskooperationen im Kontext Flucht. Der Fachbereich Internationale

¹⁹ www.pi-muenchen.de/menschenrechte-und-fotografie/

²⁰ <https://berufsintegration.musin.de/projekte-und-events/planspiel-asy/>

www.sueddeutsche.de/muenchen/integration-wie-zwei-welten-zusammenwachsen-1.4258305

Bildungskooperationen am Pädagogischen Institut – Zentrum für Kommunales Bildungsmanagement ist zuständig für europäische und internationale Projekte. Zu seinen Aufgaben gehören die Organisation und Durchführung europäischer und internationaler Austausch- und Kooperationsprojekte sowie der Transfer von innovativen Strategien und Konzepten im Bildungsbereich. Der Fachbereich ist aktiver Partner in lokalen, europäischen und internationalen Netzwerken.

Austausch von Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern mit Amman, Jordanien

Ein prominentes Beispiel für eine Bildungskooperation im Kontext Flucht ist das seit sechs Jahren bestehende Austauschprogramm auf Gegenseitigkeit für Lehr- und Erziehungskräfte in Amman und München. In Jordanien stehen Staat und Gesellschaft genauso wie in Deutschland vor der Herausforderung, Kindern und Jugendlichen mit Migrations- und Fluchterfahrung Bildungschancen zu eröffnen. Diese gemeinsame Aufgabe war der Ausgangspunkt für das Austauschprogramm in Kooperation mit dem Goethe-Institut in Amman. Bei Hospitationen an verschiedenen Bildungseinrichtungen bekommen Lehr- und Erziehungskräfte in beiden Städten jeweils sowohl einen Gesamtüberblick über das Bildungswesen als auch konkrete Einblicke in die Alltagsrealität des Schulsystems. Das Programm eröffnet – insbesondere durch den unmittelbaren und persönlichen Kontakt mit Austauschpartner_innen vor Ort – sozio-kulturelle Lern- und Erfahrungsräume, die einen kollegialen Austausch ermöglichen sowie ein tieferes Verständnis für andere Bildungsbiografien fördern.

Austausch zu Bildungsstrukturen bei der Integration von Neuankommenden mit der Provinz Québec, Kanada

Ein weiterer internationaler Erfahrungsaustausch findet mit der kanadischen Provinz Québec statt. Die Provinz steht ebenso wie München vor der schwierigen Aufgabe, Kinder und Jugendliche mit Migrations- und teilweise auch mit Fluchterfahrung in die bestehenden Bildungseinrichtungen aufzunehmen und erfolgreich zu integrieren. Der Fachbereich Internationale Bildungskooperationen und die Stabsstelle Kommunales Bildungsmanagement am PI-ZKB organisieren zudem einwöchige Programme für Delegationen aus Québec, die einen Überblick über die verschiedenen Münchner Bildungsangebote für Neuankommende bieten. Im Fokus standen Besuche bei kommunalen und staatlichen Einrichtungen sowie Institutionen in freier Trägerschaft.

Globales Lernen soll eine ganzheitliche, problem- und lösungsorientierte Auseinandersetzung mit relevanten Fragen unserer Zeit ermöglichen, die auch München betreffen:

Wie beeinflussen meine Entscheidungen Menschen nachfolgender Generationen oder anderer Kontinente? Welche globalen Auswirkungen hat es beispielsweise, was ich konsumiere, welche Fortbewegungsmittel ich benutze oder welche und wieviel Energie ich verbrauche? Welche globalen Mechanismen führen zu Konflikten, Terror und Flucht?

Auch wenn das Handeln vor Ort globale Auswirkungen hat, bleiben diese Zusammenhänge für die Einzelne und den Einzelnen abstrakt. Internationale Kooperationen können dazu beitragen, globale Zusammenhänge erfahrbar zu machen.

2.1.2 Vorschläge für Maßnahmen

Stadtweite Fachveranstaltungen im Kontext Flucht und Globales Lernen

Fachveranstaltungen im Kontext Flucht und Entwicklung waren bislang entweder auf Lehrkräfte fokussiert oder hatten keine explizite Verbindung der Themen Flucht und Globales Lernen zum Inhalt.

Die Veranstaltungen sollen dazu dienen, die verschiedenen Akteure, die sich mit dem Thema Flucht und Entwicklung beschäftigen, mit ihrem jeweiligen inhaltlichen Fokus zusammenzubringen. Die Beteiligten sollen gemeinsam reflektieren, Barrieren abbauen und lernen, andere Perspektiven einzunehmen. Im Vordergrund steht das Bemühen, die eigene Haltung im Kontext von Flucht und Entwicklung zu reflektieren.

Ziel:

Die Fachveranstaltungen richten sich an ein interessiertes Fachpublikum aus der Verwaltung unter Einbindung von Engagierten aus der Stadtgesellschaft, die im Kontext Flucht und Globales Lernen aktiv sind. Mitglieder von Migrant*innenorganisationen sowie Expert*innen und Experten aus dem Nord-Süd-Bereich sollen verstärkt angesprochen werden. Neben dem thematischen Fokus sollen diese Veranstaltungen zu mehr Austausch und einer besseren Vernetzung der Akteure beitragen. Die eigene Rolle im Themenfeld soll bewusst reflektiert werden.

Inhalt:

- Jede Veranstaltung hat einen eigenen inhaltlichen Fokus, mögliche Themen sind: Auseinandersetzung mit Fluchtursachen (z.B. Wasserknappheit, Klimaveränderungen) und Ansätze zur Problemlösung (z.B. fairer Handel, Rolle der SDGs). Der thematische Fokus entscheidet auch über die jeweilige Zielgruppe für die Veranstaltung.
- Es ist zu prüfen, wie bereits bestehende Formate mit der Zivilgesellschaft wie z.B. die Entwicklungspolitische Fachtagung von Nord-Süd-Forum und Referat für Arbeit und Wirtschaft für die Themen Flucht und Entwicklung genutzt werden können.
- Migrant*innenorganisationen und Eine-Welt-Akteure gestalten das Programm aktiv mit, stellen Referent*innen und Referenten und werden in die Begleitgruppe zur Planung der Veranstaltungen eingebunden.

Zielgruppe:

- Mitarbeiter*innen und Mitarbeiter aus der Stadtverwaltung mit Anknüpfungspunkten zu den Themen Flucht und Entwicklung
- Mitglieder migrantischer Organisationen aus dem Themenfeld
- Multiplikator*innen und Multiplikatoren aus dem Nord-Süd-Bereich
- Organisationen von Migrant*innen und Migrant*innen

Zuständigkeit	Externe Zusammenarbeit	Umsetzungszeitraum	Finanzielle Ressourcen
Referat für Bildung und Sport, PI-ZKB, Referat für Arbeit und Wirtschaft, Kulturreferat	Migrantenorganisationen und Eine-Welt-Akteure	kurzfristig	eigenes Budget/Drittmittel

Trainings zu machtkritischer Arbeit im Kontext Flucht und Entwicklung

Ziel:

Städtische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen sensibel für Machtverhältnisse und die eigene soziale Positionierung werden und ihr Handeln im Kontext internationaler Kooperationen reflektieren. Die Sensibilisierung soll ein Bewusstsein für globale Zusammenhänge schaffen und dazu beitragen, dass bei der Umsetzung von Projekten der Nachhaltigkeitsgedanke im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung berücksichtigt wird²¹. Dies ist für internationale Kooperationen im entwicklungspolitischen Kontext besonders relevant. Mittelfristig kann dieses Angebot thematisch ausgeweitet werden. Denkbar wären weitere Qualifizierungsangebote im entwicklungs- bzw. bildungspolitischen Kontext.

Inhalt:

Ein Training umfasst zwei Tage, zwischen denen ein zeitlicher Abstand besteht.

- Erster Trainingstag: Selbstreflexion mit Fokus auf Macht und Machtasymmetrien in Kommunikation, Personalauswahl, (An)Sprache
- Zweiter Trainingstag: Praxisbeispiele mit konkretem Bezug zu den Themen Flucht, Entwicklung und Nord-Süd-Kooperationen
- Im Training enthalten ist auch hilfreiches Material zur weiteren Verwendung, das bspw. über das Intranet der Stadt abgerufen und zum gegenseitigen Austausch genutzt werden kann. Die Ablage von Neuigkeiten/Handreichungen in einem dafür eingerichteten virtuellen Arbeitsraum soll es auch einem interessierendem Fachpublikum ermöglichen, auf die Informationen zuzugreifen.

Vernetzung: Teilnehmende am ersten Trainingstag können bereits konkret für das zweite Training beworben werden und die Informationen an entsprechende Kolleginnen und Kollegen in ihren Abteilungen weitergeben. So wird gewährleistet, dass die Erkenntnisse aus dem ersten Trainingstag berücksichtigt und weiterentwickelt werden.

²¹ "Entwicklung ist dann nachhaltig, wenn Menschen weltweit, gegenwärtig und in Zukunft, würdig leben und ihre Bedürfnisse und Talente unter Berücksichtigung planetarer Grenzen entfalten können." (vgl. offizielles BNE Portal: <https://www.bne-portal.de/de/einstieg/was-ist-bne>)

Zielgruppe:

- Teilnehmende am ersten Trainingstag (Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung) sowie interessierte Kolleginnen und Kollegen aus Abteilungen, die zum Themenschwerpunkt Flucht und Entwicklung arbeiten.
- Grundsätzlich stehen die Trainings auch Akteuren aus der Zivilgesellschaft offen.

Zuständigkeit	Externe Zusammenarbeit	Umsetzungszeitraum	Finanzielle Ressourcen
Referat für Bildung und Sport, PI-ZKB, Referat für Arbeit und Wirtschaft, FB Europa/Internationale Kooperationen	nach Bedarf	kurz- bis mittelfristig	eigenes Budget

Entwicklung bzw. Stärkung einer Nord-Süd-Partnerschaft im schulischen Kontext

Globales Lernen gelingt dann, wenn Wissen greifbar wird. Schulkooperationen im Nord-Süd-Kontext bieten die Chance, sich mit globalen Verhältnissen auseinanderzusetzen, andere Perspektiven einzunehmen und die Folgen des eigenen Handelns in einer interdependenten Welt besser zu verstehen. Themen wie Nachhaltigkeit, Machtverhältnisse und Abhängigkeiten, Diskriminierung und Menschenrechte können in gemeinsamen Projekten auf die eigene Lebenswelt bezogen werden. So wird das Bewusstsein für gesellschaftliche, politische und internationale Zusammenhänge gestärkt und soziales Engagement sowie gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein werden gefördert.

Einige Münchner Schulen kooperieren bereits z.B. im Rahmen von Bildungs- und Hilfsprojekten mit Ländern des globalen Südens. Nord-Süd-Partnerschaften können dazu beitragen, die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrenden im Lernbereich „Globale Entwicklung“ zu festigen bzw. maßgeblich zu steigern. Darüber hinaus können diese Partnerschaften auch Multiplikatoreffekte für andere Schulen schaffen.

Zudem werden die fremdsprachlichen, interkulturellen und sozialen Kompetenzen der Münchner Schülerinnen und Schüler gestärkt. Für die Lehrkräfte, die die Kooperationsprojekte begleiten, ist insbesondere auch der fachliche Austausch zu Fragen von Wissensvermittlung und Unterrichtskonzepten bereichernd. Sie haben die Möglichkeit, ein ausgewähltes Projektthema fächerübergreifend in ihren Unterricht einzubetten (so bieten sich z.B. beim Thema Menschenrechte neben dem Fach Sozialkunde auch die Fächer Englisch, Ethik, Religion und Geschichte an).

Ziel:

Schülerinnen und Schüler arbeiten im Rahmen einer Nord-Süd-Partnerschaft zu gemeinsamen Themen (z.B. Menschenrechte, Müllvermeidung, Ressourcenverbrauch, Umgang mit Diversität) und tragen so zu einem lebendigen Austausch zum Thema nachhaltige Entwicklung bei. Dabei werden sie von ihren Lehrkräften fachlich unterstützt und begleitet.

Handlungsleitende Fragen wären: Was beschäftigt uns? Wie gehen wir mit Ungleichheit um? Was können wir in diesem Zusammenhang von den Partnerinnen und Partnern in Afrika, Asien und Lateinamerika lernen?

Inhalt:

- Kooperationen von Münchner Schulen mit Schulen im globalen Süden
- Austausch und Wissenstransfer auf Augenhöhe, wobei die Erfahrungen der Partnerinnen und Partner bei der Auswahl der Themen und Inhalte berücksichtigt werden
- Durchführung gemeinsamer Projekte zu den ausgewählten Themen
- Vergleich der Vorgehensweisen und der Ergebnisse, gegenseitiges Feedback
- Förderung der Partizipation von Schülerinnen und Schülern (Themen werden nicht top-down von den Lehrkräften bestimmt) und gemeinsames Voneinander-Lernen
- Schaffung persönlicher Kontakte, um die Partnerschaft nachhaltig anzulegen (anstatt eines rein digitalen Austauschs)

Zielgruppe:

- Münchner städtische allgemeinbildende und berufliche Schulen und Partnerschulen im globalen Süden

Zuständigkeit	Externe Zusammenarbeit	Umsetzungszeitraum	Finanzielle Ressourcen
Referat für Bildung und Sport, PI-ZKB	nach Bedarf	mittelfristig	eigenes Budget/Drittmittel z.B. Entwicklungspolitisches Schulaustauschprogramm (ENSA) des BMZ

2.2 Internationale Zusammenarbeit

Die internationale Zusammenarbeit gehört heute zum festen Bestandteil kommunaler Aktivitäten. Ressourcenknappheit, wachsende Ungleichheit und Klimawandel verändern den gesamten Planeten. Diese globalen Herausforderungen haben eine drängende gesellschaftliche und politische Relevanz, die verstärkte Anstrengungen auf allen Ebenen erfordert.

Während die internationalen Projektkooperationen der Landeshauptstadt München bisher einen breiten regionalen Fokus hatten, soll das Engagement im Rahmen der fluchtbezogenen Entwicklungszusammenarbeit auf jene Regionen fokussiert werden, die maßgeblich von Flucht betroffen sind (z.B. Naher Osten, Maghreb). Fluchtbezogene Projektpartnerschaften sollen dazu beitragen, die Lebensbedingungen von Geflüchteten und Einheimischen gleichermaßen zu verbessern, z.B. durch Angebote zur beruflichen Qualifizierung.

2.2.1 Aktueller Stand

Die Landeshauptstadt München blickt bereits auf eine lange Geschichte kommunaler Entwicklungszusammenarbeit. München hat im Rahmen dieser kommunalen Entwicklungszusammenarbeit internationale Kooperationen initiiert, koordiniert und umgesetzt.

Kooperationsprojekte zur Minderung von Fluchtursachen

In den letzten Jahren hat die Landeshauptstadt München gezielt Hilfsprojekte in Fluchtursprungs- und Aufnahmeregionen gefördert. In den Jahren 2014 und 2015 hat der Münchner Stadtrat Soforthilfe für einige Regionen in Irak, Syrien und Libanon beschlossen, die besonders viele Geflüchtete aufnehmen mussten. Neben dieser Hilfe im Nahen Osten unterstützt die Stadt München seit dem Jahr 2000 die serbische Stadt Subotica mit einer Projektpartnerschaft in sozialen und kulturellen Belangen.

Die Landeshauptstadt München hat darüber hinaus fachliche Kooperationsprojekte in Form von Projektpartnerschaften entwickelt, die einen nachhaltigen Ansatz verfolgen.

Bisherige Kooperationen wie z.B. die Klimapartnerschaften mit dem indigenen Volk der Asháninka im peruanischen Regenwald und mit Kapstadt in Südafrika leisten einen ebenso wichtigen Beitrag zur Minderung von Fluchtursachen wie Partnerschaften, die zu einer allgemeinen Verbesserung der Lebensgrundlagen vor Ort beitragen (z.B. in Harare, Simbabwe). Denn prekäre Lebensbedingungen bedeuten mangelnde Perspektiven und gehören somit zu den zentralen Ursachen von Flucht.

Projektpartnerschaften mit Kommunen in Fluchtursprungs- und Aufnahmeregionen in Nahost und Nordafrika

Im Rahmen des Themenschwerpunkts Flucht und Entwicklung wurden bereits Projektpartnerschaften mit Kommunen in Jordanien und im Maghreb begonnen.

Stärkung der Kommunalverwaltung und berufliche Qualifizierung für Geflüchtete und Einheimische in Gharb Irbid, Jordanien

Die beginnende Dezentralisierung in Jordanien eröffnet Kommunen wie Gharb Irbid neue Handlungsfelder, etwa im Sektor berufliche Bildung. Hierzu muss die Kommunalverwaltung jedoch erst Kompetenzen aufbauen. Das deutsche duale Ausbildungssystem dient jordanischen Kommunen dabei als gutes Beispiel. Die Landeshauptstadt München stellt ihr Wissen und ihre Erfahrungen bei der Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt zur Verfügung. München hat 2018 gemeinsam mit der jordanischen Stadt Gharb Irbid ein Kooperationsprojekt zur Stärkung der Kommune und zur beruflichen Qualifizierung von Geflüchteten und jungen Einheimischen entwickelt. 2019 wurden erfolgreich Fördermittel zur Umsetzung des Projekts akquiriert.

Förderung von Bürgerbeteiligung und Transparenz in Kasserine, Tunesien

Die tunesische Stadt Kasserine beabsichtigte die Neugestaltung einer Grünanlage. Die Instandsetzung dieser Anlage sollte unter aktiver Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger in der Kommune erfolgen. Die Neugestaltung des zentral gelegenen Platzes hatte zum Ziel, die Lebensqualität in der Kleinstadt zu steigern. Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an dem Vorhaben soll die noch junge Demokratie in Tunesien auf lokaler Ebene stärken. Die Stadt München, die diverse Erfahrungen mit Bürgerpartizipation hat, berät die Stadtverwaltung von Kasserine bei der Umsetzung ihres Vorhabens. Das Projekt wurde 2017 angebahnt und soll Anfang 2020 mit der Einweihung des Platzes umgesetzt sein. Es ist Bestandteil des Programms „Kommunaler Wissenstransfer Maghreb-Deutschland“ der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt und der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ).

2.2.2 Vorschläge für Maßnahmen

Ausbau der Kooperation mit Kasserine, Tunesien

Die Länder des Maghreb in Nordafrika stehen nach dem Arabischen Frühling am Scheideweg. Tunesien ist ein Hoffnungsträger für die gesamte Region mit seiner kürzlich verabschiedeten modernen Verfassung, einer moderaten Regierung und ernsthaften Bestrebungen, die dezentralen Demokratisierungsprozesse fortzuführen. Die Bürger erwarten Qualität und Effizienz bei den öffentlichen Dienstleistungen, Bürgernähe, Transparenz und Mitwirkungsmöglichkeiten in der Kommunalpolitik. Dies stellt eine große Herausforderung für die tunesischen Städte dar, die aufgrund der bisherigen zentralistischen Staatsstruktur nur wenig Erfahrungen und Kompetenzen hierfür mitbringen.

Ziel:

Die Landeshauptstadt München möchte die Kooperation mit Kasserine fortsetzen und die Stadt bei der Erfüllung kommunaler Aufgaben unterstützen. Nach dem erfolgreichen Abschluss des ersten Projekts soll ab Anfang 2020 im Bereich Abfallwirtschaft kooperiert werden.

Inhalt:

- Geplant sind ein Know-how-Transfer und die Finanzierung der technischen Ausstattung für die Kompostierung organischer Abfälle in einem Pilotviertel von Kasserine sowie die Sensibilisierung der Bevölkerung in ökologischen Fragen.
- Die Kooperation bleibt Bestandteil des Programms „Kommunaler Wissenstransfer Maghreb-Deutschland“, jedoch soll in Rücksprache mit Vertreterinnen und Vertretern der Stadt Kasserine geprüft werden, inwieweit auch Drittmittel für das geplante neue Projekt beantragt werden können.

Zuständigkeit	Externe Zusammenarbeit	Umsetzungszeitraum	Finanzielle Ressourcen
Referat für Arbeit und Wirtschaft, Abfallwirtschaftsbetrieb München	Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)	kurzfristig	Drittmittel

Zugang zu beruflicher Qualifizierung für Einheimische und Geflüchtete in Gharb Irbid, Jordanien

Jordanien hat seit Ausbruch des Konflikts 2011 neben der Türkei und dem Libanon die größte Anzahl von Geflüchteten aus Syrien aufgenommen. Aufnahmekommunen wie Gharb Irbid sind mit der Versorgung und Unterbringung der Geflüchteten überfordert. Es mangelt vor allem an fachlichem Wissen und logistischen Kenntnissen. Auch die Schaffung von wirtschaftlichen Perspektiven für die Geflüchteten stellt eine enorme Herausforderung für die Kommune dar. Mit beruflichen Perspektiven und einer angemessenen Versorgung sowohl der einheimischen als auch der zugewanderten Bevölkerung besteht die Chance, einen nachhaltigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen vor Ort zu leisten. Dabei spielt auch die Stärkung von Beteiligungsstrukturen eine wichtige Rolle.

Ziel:

Ziel der Kooperation ist es, auf partizipativem Weg mit der Partnerkommune und den in ihr aktiven Akteuren – Vertreterinnen und Vertreter von Ausbildungseinrichtungen, Zivilgesellschaft, Geflüchteten und der lokalen Wirtschaft – die Kommunalverwaltung zu stärken, beim Aufbau eines kommunalen Eigenbetriebs zu beraten und ein berufliches Qualifizierungsprojekt zu realisieren.

Inhalt:

- 2020 werden eine Ausbildungs- und Produktionsstätte für Metallbau eingerichtet und ein Beratungszentrum für Existenzgründerinnen aufgebaut.
- Finanziert werden die Maßnahmen über das „Schnellstarterpaket II Nahost“ im Rahmen der „Initiative Kommunales Know-how für Nahost“ der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt.

Zuständigkeit	Externe Zusammenarbeit	Umsetzungszeitraum	Finanzielle Ressourcen
Referat für Arbeit und Wirtschaft, Referat für Bildung und Sport, Stadtwerke München	guide (Servicestelle für Existenzgründerinnen)	kurzfristig	Drittmittel

Aufbau weiterer Kooperationen mit neuen Zielregionen

Der projektorientierte Ansatz der Kooperationen soll künftig auf neue Zielregionen z.B. im Libanon, in der Ost-Türkei, im Nordirak oder in Syrien ausgeweitet werden. Die Situation von Geflüchteten in diesen Regionen ist prekär, oftmals sind die kommunalen Strukturen noch jung oder fragil. Ein mit einer Zielkommune gemeinschaftlich entwickeltes Kooperationsprojekt zur Unterstützung der Demokratisierung und zum Wiederaufbau kann eng an den Bedarfen vor Ort formuliert werden und so zur Entwicklung nachhaltiger kommunaler Angebote beitragen.

Ziel:

Weitere Kooperationsprojekte in neuen Zielregionen sollen zur Unterstützung von guter Regierungsführung (good governance) und zum Wiederaufbau beitragen. Dies setzt, zumindest für den Nordirak und Syrien, zunächst eine Befriedung der Region voraus.

Zuständigkeit	Externe Zusammenarbeit	Umsetzungszeitraum	Finanzielle Ressourcen
Referat für Arbeit und Wirtschaft in Kooperation mit einschlägigen Fachreferaten	nach Bedarf	mittelfristig	Drittmittel

Qualifizierung syrischer Geflüchteter in deutschen Kommunen

Im Rahmen der „Initiative Kommunales Know-how für Nahost“ unterstützt die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt bei Engagement Global Praktika für syrische Geflüchtete in städtischen Verwaltungen. In erster Linie dient das Angebot der Qualifizierung von Geflüchteten durch das Kennenlernen kommunaler Verwaltungsstrukturen. Ziel ist aber auch die Vorbereitung von Geflüchteten auf eine Mitwirkung am zukünftigen Wiederaufbau kommunaler Strukturen in Syrien.

Bislang wird das Angebot von Kommunen in erster Linie als Instrument für eine bessere Integration genutzt. Das Projekt bietet den Städten eine Chance, die interkulturelle Öffnung ihrer Verwaltung weiter voranzutreiben und gleichzeitig zur Qualifizierung von

Neuankommenden für den hiesigen Arbeitsmarkt beizutragen sowie sie im Falle einer Rückkehr auch für den Arbeitsmarkt im Herkunftsland vorzubereiten. Diese Inlandskomponente der „Initiative Kommunales Know-how für Nahost“ läuft bislang erfolgreich in sieben Modellkommunen. Derzeit wird geprüft, ob das Projekt auch für Geflüchtete aus anderen Ländern anbieten wird. Finanziert werden die Praktika vom BMZ.

Ziel:

Es ist zu prüfen, ob sich auch München an dem Projekt beteiligt und Praktikumsplätze für Geflüchtete in der Verwaltung zur Verfügung stellt.

Inhalt:

- Analyse der bestehenden Angebote in anderen Modellkommunen inkl. Interviews mit Kommunalvertreterinnen und -vertretern über gewonnene Erfahrungen
- Formulierung der Bedingungen für eine Münchner Beteiligung am Projekt
- Prüfung einer möglichen Ansiedlung des Projekts bei einer zuständigen Fachstelle (Klärung der Betreuung, Übernahmemöglichkeiten nach Ablauf der Praktika etc.)
- Kommunikation mit den jeweiligen Fachstellen
- Ggf. Ausschreibung, Klärung vertragsrechtlicher Besonderheiten etc.

Zielgruppe:

- Relevante Fachstellen der Landeshauptstadt München
- Syrische und weitere Geflüchtete

Zuständigkeit	Externe Zusammenarbeit	Umsetzungszeitraum	Finanzielle Ressourcen
Referat für Arbeit und Wirtschaft, Sozialreferat	Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), Modellkommunen	kurzfristig	eigenes Budget/Drittmittel

2.3 Integration und Reintegration

Angebote zur Einwanderungsberatung und Integration sind nicht nur für Personen sinnvoll, die dauerhaft in Deutschland bleiben. Auch diejenigen, die in ihre Heimat zurückkehren, sei es aus persönlichen Motiven oder weil sie aus asylrechtlichen Gründen nicht bleiben dürfen, profitieren von den erworbenen Kenntnissen und Erfahrungen. Die individuell angepasste soziale und finanzielle Unterstützung bei Rückkehr und Reintegration soll den Rückkehrenden und ihren Familien auf Dauer eine sichere wirtschaftliche Existenz ermöglichen. Wer Existenzgründungen fördert, schafft zudem neue Arbeitsplätze im Heimatland. So haben Maßnahmen zur Einwanderung, Integration und zur Reintegration mittelbar und unmittelbar einen Bezug zur Entwicklungszusammenarbeit.

Der Münchner Stadtrat hat mehrfach betont, dass sich die Landeshauptstadt München für eine humane Rückkehr und Reintegration einsetzt, die freiwillige Rückkehr unterstützt und Maßnahmen zur Reintegration fördert.

Spätestens seit der Rückführung der bosnischen Bürgerkriegsflüchtlinge haben Münchens Stadträtinnen und Stadträte wiederholt zum Ausdruck gebracht, dass ihnen eine humane Flüchtlingspolitik wichtig ist. Studien und Beschlüsse des Sozialausschusses und des Stadtrats behandeln dieses Thema, u. a. der Beschluss „Rückführung der bosnischen Flüchtlinge – Sichere Rückkehr statt Vertreibung ins Ungewisse“ vom 06.03.1997 oder die Stadtratsbeschlüsse von 1999 „Ausgewogene Rückkehrhilfe und -beratung durch das Flüchtlingsamt ab sofort für alle Flüchtlinge“ vom 02.12.1999 und „Dass sie uns nicht vergessen – Menschen in der Illegalität in München“ vom 29.04.2004.

Grundsätze der Arbeit im Bereich Reintegration

- Rückkehr und Reintegration stehen nicht im Gegensatz oder in Konkurrenz zu Integration. Sie sind eine gleichwertige Option für Menschen mit einem Hintergrund von Flucht oder Migration.
- Geflüchtete, die in ihre Heimatländer zurückkehren, gilt es mit entsprechenden Fördermöglichkeiten zu unterstützen. Rückkehr und Reintegration bieten auch eine Chance zur Verbesserung von Lebensbedingungen vor Ort.
- Die Minderung von Fluchtursachen wird als kommunale Aufgabe verstanden, die nicht allein in der Verantwortung von Bund und Europäischer Union steht.

2.3.1 Aktueller Stand

Angebote des Büros für Rückkehrhilfen im Sozialreferat

Die Unterstützung bei der Rückkehr ist ein freiwilliges Angebot der Stadt München, das von der Europäischen Kommission und vom Freistaat Bayern bezuschusst wird. Mit dem EU-Projekt COMING HOME werden drei Ziele verfolgt²²:

- Die Ermöglichung einer Rückkehr in Sicherheit und Würde und einer dauerhaften und erfolgreichen Reintegration
- Die Verbesserung der Qualität und Professionalisierung der Rückkehrberatung in Deutschland
- Ein Beitrag zur Verbesserung der Infrastruktur in Herkunftsländern

Die individuelle Beratung und Rückkehrunterstützung beinhaltet unter anderem organisatorische, finanzielle und materielle Hilfen, die Sicherstellung der Gesundheitsversorgung und die Vermittlung an Beratungsstellen im Heimatland. Zur Verbesserung der Chancen auf dem heimischen Arbeitsmarkt dienen diverse Bildungsangebote, z. B. Sprach- und Computerkurse, die entweder vor der Ausreise oder nach der Rückkehr im Herkunftsland in Anspruch genommen werden können. Auch

²² Das Projekt gilt europaweit als Best Practice-Beispiel für die Förderung der freiwilligen Rückkehr, http://www.muenchen.info/soz/pub/pdf/599_LHM_Coming_Home_Jahresbericht_2015_bis_2017.pdf

Existenzgründungen werden gefördert. Es gilt stets das Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe; die Eigenverantwortung der Rückkehrerinnen und Rückkehrer steht im Vordergrund.

Um die Förderung der Freiwilligen Rückkehr bundesweit zu verbessern, beteiligt sich das Büro für Rückkehrhilfen an entsprechenden Facharbeitskreisen und organisiert Fachtagungen und Fortbildungen zum Thema Rückkehr und Reintegration. Der Grundsatz dass die Freiwillige Rückkehr Vorrang vor Zwangsmaßnahmen haben muss, ist in den „Leitlinien für eine bundesweite Rückkehrberatung“ festgeschrieben, die 2016 von der Innenministerkonferenz verabschiedet wurden. Die Information der Öffentlichkeit über die Arbeit der Rückkehrberatung sowie die Vernetzung mit Ehrenamtsinitiativen und Migrantenorganisationen sind wichtige Elemente der Qualitätssicherung. Ebenso wichtig ist die Kooperation auf internationaler Ebene, etwa mit dem BMZ und der GIZ im Programm „Perspektive Heimat“.

Mit der Förderung von Hilfsprojekten vor Ort wird versucht, einen Beitrag zur Verbesserung der Verhältnisse in den Rückkehrregionen zu leisten. Ein Beispiel hierfür ist die Unterstützung einer Orthopädiewerkstatt in Afghanistan. Für das Projekt erhielt die bayerische Landeshauptstadt 2016 eine Auszeichnung im Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“ der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt unter der Schirmherrschaft von Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller.

2.3.2 Vorschläge für Maßnahmen

Beratung zur Arbeitsmigration im Rahmen des neuen Fachkräfteeinwanderungsgesetzes als Alternative zur Fluchtmigration

Das Fachkräfteeinwanderungsgesetz, das zum 01. März 2020 in Kraft tritt, bietet Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmigranten aus Drittstaaten neue Möglichkeiten zur Einwanderung in die Bundesrepublik Deutschland.

Hochqualifizierte und Fachkräfte mit akademischen Qualifikationen oder in Engpassberufen haben bereits die Möglichkeit, nach Deutschland einzureisen, wenn ihre jeweiligen ausländischen Qualifikationen anerkannt werden. Syrerinnen und Syrer können bspw. bei einer deutschen Auslandsvertretung in der Region einen Aufenthaltstitel beantragen, um als Fachkraft nach Deutschland einzureisen. Im neuen Fachkräfteeinwanderungsgesetz werden diese bereits bestehenden Regelungen zur Einwanderung von akademischen Fachkräften erweitert auf Personen mit einer qualifizierten Berufsausbildung. Leider sind diese legalen Wege der Einwanderung insbesondere in den Fluchtherkunftsländern noch sehr unzureichend bekannt. In manchen Auslandsvertretungen, insbesondere in geografischer Nähe zu Syrien, ist es zudem schwierig, einen Termin zur Visabeantragung zu bekommen.

Ziel:

Damit die neu geschaffenen, legalen Zuwanderungswege in Zukunft auch genutzt werden, bedarf es sowohl allgemeiner Informationen als auch der Einzelfallberatung. Die Servicestelle zur Erschließung ausländischer Qualifikationen im Sozialreferat verfügt über die notwendige Expertise für die Beratung, jedoch derzeit nicht über ausreichende Personalressourcen. Hierfür wäre eine entsprechende Finanzierung notwendig.

Inhalt:

Erfahrungen bei der Beratung zu Fragen des Arbeitsmigrationsrechts und zur Vorbereitung eines Aufenthalts in Deutschland auf Basis der Anerkennung einer vorliegenden ausländischen Qualifikation liegen bereits sowohl in der Beratung von Individuen, die per Email aus dem Ausland anfragen als auch in Form von Gruppen-Pilotprojekten, wie z.B. bei mexikanischen Ärztinnen und Ärzten sowie Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger vor. Eine Übertragung dieser Erfahrungen auf andere Berufsgruppen und Länder ist möglich.

Ausbau des bereits bestehenden Angebotes bei entsprechender Finanzierung:

- Ausbau der Einzelfallberatung zur Zuwanderung von Fachkräften aus Drittstaaten mit Schwerpunkt Fluchursprungs- und Aufnahmeeregionen
- Beratung von Arbeitgebern bei der Rekrutierung von Fachkräften
- Aus- und Aufbau von Kooperationen mit Kommunen mit ähnlichen Erfahrungswerten
- Beratung von Schulen zur Thematik (z.B. in Kooperation mit der IHK)
- Begleitete Aus- und Wiedereinwanderung (für Personen, die schon über berufliche/akademische Qualifikationen verfügen)
- Mögliche Kooperationspartner: Auslandsvertretungen, das Service-Center für Internationale Fachkräfte (SCIF) der Ausländerbehörde, Unternehmen/Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sowie die Landeshauptstadt München selbst

Zuständigkeit	Externe Zusammenarbeit	Umsetzungszeitraum	Finanzielle Ressourcen
Sozialreferat, Servicestelle zur Erschließung ausländischer Qualifikationen	u.a. Auslandsvertretungen, SCIF	mittelfristig	

Reintegrationsprojekte in einem relevanten Herkunftsland

Kooperationsprojekte in Rückkehrregionen können einen Beitrag zur Schaffung von Perspektiven vor Ort leisten. Hierfür sind zunächst die Bedarfe zu ermitteln, z.B. Förderung der lokalen Wirtschaft oder Unterstützung in den Bereichen Ausbildung und Beschäftigung.

Ziel:

Im Rahmen ihrer kommunalen Entwicklungszusammenarbeit soll geprüft werden, in welcher Form die Landeshauptstadt München einen sinnvollen Beitrag im Bereich Rückkehr und Reintegration leisten kann. Vorgeschlagen wird ein Workshop in München unter Mitwirkung

einer Mitarbeiterin oder eines Mitarbeiters des GIZ-Migrationsberatungszentrums z.B. in Nigeria oder Senegal, um gemeinsam die kommunalen Unterstützungsbedarfe zu identifizieren.

Inhalt:

Zentrale Fragen des Workshops:

- Was kann eine Kommune sinnvoll zusätzlich zu den bereits vorhandenen Programmen und Initiativen auf Bundesebene beisteuern?
- Wie können Rückkehrende in München am besten auf eine Rückkehr vorbereitet werden?
- Wie kann eine Qualifizierung in den Heimatländern kommunal flankiert werden?
- Gibt es bereits erfolgreiche Projekte und Initiativen, an die man anknüpfen kann?

Zuständigkeit	Externe Zusammenarbeit	Umsetzungszeitraum	Finanzielle Ressourcen
Sozialreferat, Referat für Arbeit und Wirtschaft	GIZ-Migrationsberatungszentren, Bayerische Staatskanzlei, Bayerisches Landesamt für Asyl und Rückführungen	kurzfristig	Drittmittel

Zugang zu Zielgruppen und deren Rückkehrvorbereitung verbessern

Potentielle Rückkehrerinnen und Rückkehrer nehmen oft relativ spät Kontakt mit dem Büro für Rückkehrhilfen auf. Eine längerfristige Vorbereitung, etwa durch passende Qualifizierungsangebote, ist in diesen Fällen kaum möglich und die Angebote zur Förderung sind beschränkt.

Ziel:

Frühzeitige Kontaktaufnahme mit der Beratungsstelle: Enttabuisierung des Themas Rückkehr und Ausloten neuer Wege bei der Verbreitung von Informationen.

Inhalt:

- Unverbindliche Information über bestehende Angebote der Rückkehrberatung möglichst frühzeitig, Entscheidung zur Ausreise muss noch nicht bestehen
- Ausbau der Schnittstellen zu Integrationsprojekten und Integrationsberatungsstellen, um dort potentielle Rückkehrinteressierte zu erreichen
- Prüfung einer engeren Zusammenarbeit mit Trägern von reintegrationsvorbereitenden Maßnahmen

- Nutzung bestehender Netzwerke, um Informationen über Integrationsangebote sowie Rückkehr- und Reintegrationshilfen zu streuen, z. B. durch schriftliches Informationsmaterial, Teilnahme an Gremien, Organisation von Fachveranstaltungen

Zuständigkeit	Externe Zusammenarbeit	Umsetzungszeitraum	Finanzielle Ressourcen
Sozialreferat, Büro für Rückkehrhilfen	z.B. externe Träger von Qualifizierungsangeboten	mittelfristig	eigenes Budget/Drittmittel

Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen und Ehrenamtlichen

Vertrauensvolle Kontakte zu Ehrenamtskreisen und zu Vereinen und Initiativen der in München lebenden Diaspora sind wichtig, um die Angebote des Büros für Rückkehrhilfen bekannt zu machen und um Vorbehalte abzubauen. In zahlreichen Fällen leisten Ehrenamtliche wertvolle Hilfe für einen Neuanfang in der Heimat. Migrantenorganisationen können bei Hilfsprojekten in ihren Herkunftsländern unterstützt werden.

Ziel:

Steigerung des Bekanntheitsgrades des Büros für Rückkehrhilfen-COMING HOME und seiner Angebote

Inhalt:

- Ausbau der Kooperation mit bestehenden Ehrenamtlichen-Netzwerken
- Informationsveranstaltungen und Fachtagungen
- Veranstaltungen mit länderspezifischen Inhalten
- Gemeinsame Veranstaltungen und ggf. Projekte mit Migrantenorganisationen
- Teilnahme an Runden Tischen und Diskussionen zu migrationspolitischen Themen
- Aktueller Internetauftritt, Newsletter, Infomaterialien

Zuständigkeit	Externe Zusammenarbeit	Umsetzungszeitraum	Finanzielle Ressourcen
Sozialreferat, Büro für Rückkehrhilfen	Akteure der Zivilgesellschaft (Migrantenorganisationen und Eine-Welt-Aktive), Ehrenamtliche	mittelfristig	eigenes Budget/Drittmittel

2.4 Handlungsfeldübergreifende Maßnahmen

Bei den Workshoptreffen wurde deutlich, dass die identifizierten Themen oft handlungsfeldübergreifend Wirkung entfalten oder alle Handlungsfelder gleichermaßen betreffen. Bei den handlungsfeldübergreifenden Maßnahmen geht es um die Einbindung und Vernetzung von zivilgesellschaftlichen Akteuren, die Ausrichtung von Fachveranstaltungen und die nationale und internationale Netzwerkarbeit zum Themenfeld.

2.4.1 Aktueller Stand

Stärkung von zivilgesellschaftlichen Akteuren durch Austausch und Vernetzung

München unterstützt Aktive aus der Entwicklungszusammenarbeit mit neuen und innovativen Veranstaltungsformaten bei ihrem Engagement. Insbesondere Migrantenorganisationen waren in der Stadtgesellschaft mit ihrem Einsatz für Integration bei uns und für Entwicklungschancen in den Herkunftsländern bislang nicht ausreichend sichtbar.

Unter dem Titel „München global engagiert: Migration, Flucht und Entwicklungszusammenarbeit“ fand im November 2018 eine Fachtagung für Aktive aus Eine-Welt-Arbeit, Entwicklungspolitik, Migrantenorganisationen und Flüchtlingsarbeit statt. Rund 60 Vertreterinnen und Vertreter dieser Organisationen diskutierten darüber, wie Menschen mit und ohne Einwanderungsgeschichte in der Bildungsarbeit, in internationalen Projekten oder in der Rückkehrhilfe zusammenarbeiten können. Mit der Veranstaltung hat die Stadt München einen wichtigen Grundstein dafür gelegt, dass sich Migrantenorganisationen besser mit anderen Aktiven vernetzen können und so deutlicher in der Stadt wahrgenommen werden.

Auf der Fachtagung wurde der breite Umfang des Engagements von zivilgesellschaftlichen Akteuren in München sichtbar. Gleichzeitig wurden auch das Interesse an mehr Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt München und der Wunsch nach weiteren Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch untereinander deutlich. Diese aktive Beteiligung der zivilgesellschaftlichen Akteure gilt es weiter auszubauen.

Ausrichtung von Fachveranstaltungen zum Themenfeld in München

Zum Erfahrungsaustausch in der Stadtgesellschaft gehören auch Veranstaltungen zur kritischen und umfassenden Auseinandersetzung mit Fluchtursachen oder zur Diskussion bereits bestehender Projekte. Ende April 2017 erörterten Experten bei einer Podiumsdiskussion die Frage, wie sich die Landeshauptstadt München zum Thema Flucht und Entwicklung konkret positionieren kann. Im Rahmen der Veranstaltung wurde auch das bisherige Engagement vorgestellt und diskutiert, wie etwa die Arbeit des Vereins Orientshelfer e. V., der sich für syrische Geflüchtete im Libanon einsetzt.

Darüber hinaus fand bspw. im Juni 2018 eine Podiumsdiskussion statt, die sich mit zentralen Fragen von Flucht und Migration beschäftigte: Welche Faktoren beeinflussen die Entscheidung zu fliehen? Wo liegen die Chancen und die Grenzen von „Fluchtursachenbekämpfung“? Welche Ansätze werden bereits verfolgt? Bislang werden diese Veranstaltungsformate auf Münchner Ebene angeboten.

Internationale Netzwerkarbeit

Die Stadt München beteiligt sich an nationalen und internationalen Erfahrungsnetzwerken, um sich überregional zu Fachthemen auszutauschen. Ein Beispiel für ein derartiges Netzwerk ist Connective Cities²³. Die internationale Städte-Plattform für nachhaltige Entwicklung ist ein Kooperationsprojekt des Deutschen Städtetags, der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) sowie der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt bei Engagement Global. Die Themen des Netzwerks umfassen z.B. Good Urban Governance, integrierte Stadtentwicklung, lokale Wirtschaftsentwicklung und kommunale Dienstleistungen. In den letzten Jahren wurden die Themen Flucht, Migration und Integration verstärkt mit in den Fokus genommen und ein besonderes Augenmerk auf die Regionen Naher Osten und Nordafrika gelegt. Die aktive Teilnahme an diesem und anderen Netzwerken könnte mit Blick auf die Themen Flucht und Entwicklung künftig strategisch weiter ausgebaut werden.

2.4.2 Vorschläge für Maßnahmen

Einrichtung einer Steuerungsgruppe mit Beteiligung der Zivilgesellschaft

Für die Umsetzung der Maßnahmen bedarf es zunächst einer regelmäßigen Abstimmung der Fachreferate. Mit der Schaffung einer referatsübergreifenden Steuerungsgruppe wird der Themenschwerpunkt personell und strukturell in der Münchner Stadtverwaltung verankert. Damit folgt die Stadt München dem Ansatz des BMZ, das Subsidiaritätsprinzip in der Entwicklungspolitik kontinuierlich zu stärken²⁴.

Ziel:

Die Steuerungsgruppe koordiniert die Umsetzung der hier vorgestellten Maßnahmen und tauscht sich mindestens halbjährlich referatsübergreifend zu den aktuellen Entwicklungen im Themenfeld Flucht und Entwicklung aus. Sie soll mögliche Schnittmengen zwischen einzelnen Maßnahmen und Handlungsfeldern im Blick behalten und hierbei im engen Austausch mit der Zivilgesellschaft stehen.

Inhalt:

- Die Steuerungsgruppe richtet sich an alle Referate, die inhaltlich zu den Themenfeldern arbeiten oder die Maßnahmen aus diesem Konzept umsetzen.
- Eine-Welt-Akteure und Migrant*innenorganisationen sind durch die beiden Münchner Dachverbände Morgen e.V. und Nord-Süd-Forum e.V. dauerhaft in die Steuerungsgruppe eingebunden. Bislang sind vor allem Vertreterinnen und Vertreter von Migrant*innenorganisationen und Geflüchteten noch nicht strukturell in die Arbeit zum Themenfeld einbezogen. Ihre Partizipation ist jedoch notwendig, um die

²³ www.connective-cities.net

²⁴ Aus dem BMZ-Strategiepapier „Strategie zur Zusammenarbeit von Staat und Zivilgesellschaft in der Entwicklungspolitik der Post-2015-Welt, November 2014, www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/strategiepapiere/Strategiepapier343_05_2014.pdf

Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft zu professionalisieren und weiter zu verstetigen.

Zuständigkeit	Externe Zusammenarbeit	Umsetzungszeitraum	Finanzielle Ressourcen
Referat für Arbeit und Wirtschaft, einschlägige Referate	Geschäftsführung der Dachverbände von Eine-Welt-Akteuren und Migrantenorganisationen in München	kurzfristig	eigenes Budget/Drittmittel

Unterstützung/Qualifizierung von Fachreferaten beim fluchtbezogenen entwicklungspolitischen Engagement

In der Münchner Stadtverwaltung sind derzeit fast 35.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Der neue Themenschwerpunkt Flucht und Entwicklung der Stadt München ist noch nicht in allen Referaten bekannt. Wie eine verwaltungsinterne Umfrage im Jahr 2017 ergeben hat, besteht in den Fachreferaten ein großer Bedarf an mehr Austausch zum Themenfeld.

Ziel:

Durch gezielte Informationen über die derzeitigen Arbeitsinhalte und die Potentiale im Themenfeld ist es möglich, die Schnittmengen zwischen den Fachreferaten auszubauen, die Mitarbeit an der Umsetzung und Fortschreibung des Konzepts zu gewährleisten und die Fachreferate im Hinblick auf ihr fluchtbezogenes entwicklungspolitisches Engagement zu qualifizieren und zu aktivieren. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung oder Intensivierung internationaler Kooperationsprojekte.

Inhalt:

- Bei der Planung und Entwicklung der Angebote für die Fachreferate werden die zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den Fachreferaten eingebunden.
- Denkbar wäre die Zusammenarbeit mit einem Pilotreferat, in dem der konkrete Unterstützungs- und Informationsbedarf erhoben und entsprechende Angebotsformate entwickelt werden.
- Die Veranstaltungen können auch dazu genutzt werden, in den Fachreferaten über die Aktivitäten zu den jeweiligen Handlungsfeldern des Themenschwerpunkts zu informieren.
- Durch die Einbindung zivilgesellschaftlicher Akteure bei der Erstellung dieser Veranstaltungsformate böte sich eine gute Gelegenheit, die Zusammenarbeit der Zivilgesellschaft und der Stadtverwaltung weiter zu stärken.

Zielgruppe:

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Stadtverwaltung mit Anknüpfungspunkten zu den Themen Flucht und Entwicklung unter Einbindung relevanter zivilgesellschaftlicher Akteure

Zuständigkeit	Externe Zusammenarbeit	Umsetzungszeitraum	Finanzielle Ressourcen
Referat für Arbeit und Wirtschaft in Zusammenarbeit mit einschlägigen Fachreferaten	Migrantenorganisationen und Eine-Welt-Akteure	kurz- bis mittelfristig	eigenes Budget/Drittmittel

Ausrichtung einer nationalen Konferenz

München betont mit der neuen Schwerpunktsetzung von Flucht und Entwicklung die Notwendigkeit zur Auseinandersetzung in dem Themenfeld. Dies erfolgte bislang lediglich auf lokaler Ebene. Um der Thematik auch über die Reichweite der Kommune hinaus eine stärkere Sichtbarkeit zu verleihen, ist die Ausrichtung einer nationalen Konferenz zum Thema Flucht und Entwicklung in München sinnvoll. Als Veranstalter von Tagungen mit nationaler Reichweite kann München aktiv dazu beitragen, den Schwerpunkt thematisch auszugestalten und bundesweit eine Plattform zum Austausch in dem Themenfeld bieten. Veranstaltungen zur kritischen Auseinandersetzung mit Fluchtursachen oder zum Austausch über bestehende Projekte dienen auch dazu, neue Ideen zu gewinnen oder weiterzugeben.

Ziel:

Austausch mit unterschiedlichen Akteuren über die Themen Fluchtursachen, Flucht und Entwicklung und über bestehende Projekte

Inhalt:

- Mögliche Themen wären: Ursachen von Flucht (z.B. Klimawandel) oder die kritische Betrachtung des Begriffs Flucht.
- Aufgrund der inhaltlichen Nähe zu Themen aus dem Globalen Migrationspakt und den SDGs der Vereinten Nationen böte sich für eine Veranstaltung die Kooperation mit nationalen Organisationen an, die bereits für das Themenfeld relevante Angebote vorweisen können, wie etwa die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V.

Zielgruppe:

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Stadtverwaltung mit Anknüpfungspunkten zu den Themen Flucht und Entwicklung
- Fachpublikum aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Politik

Zuständigkeit	Externe Zusammenarbeit	Umsetzungszeitraum	Finanzielle Ressourcen
Referat für Arbeit und Wirtschaft, einschlägige Referate	zivilgesellschaftliche Akteure, thematisch relevante Organisationen	mittelfristig	eigenes Budget/Drittmittel

Ausbau der Teilnahme an internationalen Netzwerken

Der internationale Erfahrungsaustausch zu den Themen Flucht und Entwicklung erfolgt bisher nur punktuell (z.B. durch die Gastteilnahme am Mediterranean City-to-City Migration Project)²⁵. Diesen Austausch gilt es zu intensivieren. Ein geeignetes Format wäre bspw. der der in der gemeinsamen Sitzung des Münchner Kinder- und Jugendhilfeausschuss sowie des Sozialausschuss am 03. Dezember 2019 beschlossene Beitritt Münchens zum europäischen Netzwerk Solidarity Cities. Solidarity Cities positionieren sich offensiv für eine Aufnahme und Integration von Geflüchteten und betonen die Bedeutung der Kooperation unter europäischen Städten, ihre Verantwortung wahrzunehmen und Solidarität zu zeigen²⁶.

Ziel:

Durch die Teilnahme an nationalen und internationalen Netzwerken im Kontext Flucht und Entwicklung soll der fachliche Austausch zu relevanten Themen möglich werden. Gleichzeitig kann München damit seine Interessen als Kommune überregional vertreten und sich thematisch positionieren. Mit dem strategischen Ausbau des Austauschs sollen auch Gelegenheiten geschaffen werden, um den eigenen Wissensbedarf im Themenfeld zu erfüllen.

Inhalt:

- Arbeitsschritte: Klärung des Informationsbedarfs in den jeweiligen Fachreferaten, gezielte Bestandsaufnahme und -analyse einschlägiger Netzwerke sowie Festlegung der Teilnahme relevanter Fachstellen
- Kooperation mit Einrichtungen, die bereits im Themenfeld aktiv sind und sich hierzu bereits international austauschen, z.B. Universitäten, Forschungseinrichtungen oder Beratungszentren wie das Beratungs- und Behandlungszentrum Refugio München oder das International Center for Health der Ludwig-Maximilians-Universität München
- Denkbar wäre auch ein thematischer Fokus im Erfahrungsaustausch, etwa zum Thema Flüchtlingsarbeit, z.B. Unterbringung, medizinische Versorgung etc.

²⁵ www.icmpd.org/our-work/migration-dialogues/mtm-dialogue/city-to-city-mc2cm/

²⁶ Mehrere deutsche und europäische Städte haben sich bereits zum Netzwerk Solidarity City bekannt, u.a. Berlin, Leipzig, Osnabrück, Wien, Zürich, Amsterdam, Gent, Stockholm, Leeds, Mailand, Florenz, Ljubljana, Gdansk, Barcelona und Nicosia. Ziel des Netzwerks ist der Austausch von Informationen zur Flüchtlingssituation in Kommunen, Lobbyarbeit für eine bessere Einbeziehung von Städten in die nationale Politik, mehr Unterstützung für Kommunen bei der Aufnahme und Integration Geflüchteter sowie bei der Hilfe zur Selbsthilfe. Europäische Städte sollen sich verpflichten, Flüchtlinge im Rahmen von Relocation-Programmen aufzunehmen (siehe Beschlussvorlage des Sozialreferats München, 14-20/V16291).

- Ein geeignetes Format für den Austausch über die gewonnenen Erkenntnisse aus der Teilnahme an internationalen Netzwerken wäre die themenbezogene, referatsübergreifende Steuerungsgruppe Flucht und Entwicklung (siehe Maßnahme: Schaffung einer Steuerungsgruppe)

Zuständigkeit	Externe Zusammenarbeit	Umsetzungszeitraum	Finanzielle Ressourcen
Referat für Arbeit und Wirtschaft in Kooperation mit allen zuständigen Fachreferaten	nach Bedarf	mittelfristig	eigenes Budget/Drittmittel